

Predigt zu Markus 2,1-12

Die Heilung eines Gelähmten und die Vollmacht zur Sündenvergebung 1 Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. 2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. 3 Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. 4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. 5 Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: 7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? 8 Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? 10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! 12 Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Eine spektakuläre Geschichte, die man sich wahrscheinlich noch lange in der Gegend von Kapernaum erzählte. Wer der Gelähmte war und was seine Freunde dazu veranlasst hatte, ihn zu Jesus zu bringen, ist für Markus und auch für die beiden anderen Evangelisten Matthäus und Lukas nicht von Bedeutung. Der Gelähmte und seine Freunde bleiben namenlos. Geht es doch um Jesus und seine Vollmacht, Sünden zu vergeben und Menschen seelisch und auch körperlich aufzurichten.

Richten wir den Fokus auf den Gelähmten, der dort mitten im Gedränge regungslos am Boden liegt. Alle schauen gebannt auf Jesus und sind gespannt, was jetzt passieren wird. Eigentlich erwarten alle, dass Jesus vor ihren Augen ein Wunder tut und sagt: „**Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause**“. Doch stattdessen sagt Jesus: „**Deine Sünden sind dir vergeben!**“ Was werden die Umstehenden gedacht haben?! Was hat der arme Kerl bloß verbochen? Hat er so schlimm gesündigt, dass es sich psychosomatisch ausgewirkt hat? Tatsächlich glaubten die Umstehenden, dass die Lähmung eigentlich nur eine Strafe Gottes sein kann. Der Mann muss also gesündigt haben. Gut denkbar, dass diesen Gelähmten die Vorstellung, dass Gott ihn straft, schon lange quälte und seine Lähmung ihn jeden Tag neu daran erinnert hat. Gut denkbar, dass diese innere Überzeugung so massiv sein Denken und Fühlen bestimmt hat, dass es ihn in jeder Hinsicht lähmte. In seiner hilflosen Lage konnte er

jedenfalls weder irgendetwas wieder gut machen, noch irgendwelche Opfer bringen, um Vergebung zu empfangen. Ich sehe es so, dass Jesus vor den Augen aller ein Exempel statuieren will. Es ist der Anfang von etwas Neuem. Der „Anfang des Evangeliums“ (Mk 1,1). Und das Evangelium ist, Jesus fordert keine Reue oder ein Sündenbekenntnis. Kein Opfer und kein Versprechen „Ich werde nie wieder sündigen“. Jesus weiß, dass dieser Mann nur aufstehen kann und ins Leben zurückfindet, wenn er glauben kann, dass alles, was zu seiner Vorgeschichte gehört, vergeben ist. Vergebung ermöglicht einen neuen Anfang. Wenn wir uns einen neuen Anfang mit Gott oder mit unseren Mitmenschen oder auch mit uns selbst wünschen, dann brauchen wir Vergebung. Ohne Vergebung kein Neuanfang. Nun weiß ich nicht, wie ihr das hört, wenn Jesus sagt: „*Deine Sünden sind dir vergeben!*“. Das zentrale Wort für Sünde im Neuen Testament lautet – $\alpha\mu\alpha\rho\tau\iota\alpha$ (hamartia). Das bedeutet Zielverfehlung. Ich übe mich im Bogenschießen... und wie man auf diesem Bild zu sehen kann, habe sich meine Pfeile der Mitte der Zielscheibe schon ziemlich angenähert... aber ihr wisst ja: Knapp daneben ist auch vorbei.! Auffällig ist hier, dass hamartia im Plural steht. Es geht Jesus also nicht um Vergebung der *einen* Sünde, sondern der *Sünden*, die manchmal ganz offensichtlich sind, aber meist unsichtbar im Verborgenen bleiben und sich unheilvoll auswirken. Oft ist uns das gar nicht so bewusst. Schauen wir noch einmal genauer hin, was die Beteiligten in dieser Geschichte betrifft. Sie alle brauchen Vergebung, genauso wie wir – so unterschiedlich wie wir sind und ganz gleich wie lange wir schon Christen sind.

a) Der Gelähmte

Wir wissen nicht, was aus dem Gelähmten geworden ist. Meine Erfahrung ist die, dass es immer wieder Situationen gibt, die einen lähmen. Gegenwärtig haben viele Menschen mit Zukunftsängsten zu kämpfen. Solche existentiellen Ängste lähmen. Von daher ist nicht alles gut, wenn man Jesus einmal – vielleicht vor langer Zeit – seine Sünden bekannt hat. Heilung vollzieht sich meist in einem langen Prozess – manchmal dauert dieser Prozess ein Leben lang. Es ist nicht damit getan, dass man einmal kurz Vergebung zugesprochen bekommt und dann ist alles wieder gut. Wichtig ist, dass wir jeden Tag neu darauf vertrauen, dass Jesus genau weiß, was uns lähmt oder blockiert. Wenn du an diesen Punkt kommst, an dem du nicht mehr weißt, wie es weitergehen soll, passiert meist das Wunder. Dir bleibt nichts anderes übrig, als zu vertrauen. Und das ist die einzige Voraussetzung, um Vergebung zu empfangen und ja auch von Ängsten oder anderen Bindungen erlöst zu werden! Wie oft sind wir Gott gegenüber misstrauisch? **Misstrauen** ist Sünde. Von daher brauchen wir alle Vergebung, oder?!

b) Die Freunde

Die vier Männer, die den Gelähmten zu Jesus gebracht haben, sind – mal abgesehen von Jesus – die Helden in der Geschichte. Sie tun genau das Richtige. Sie glauben, dass nur Jesus helfen kann. Darum tun sie alles, was in ihrer Macht steht, um den Gelähmten zu Jesus zu bringen. Ich stelle mir das so vor, dass sich die vier da oben auf dem Dach des Hauses gut gefühlt haben. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Wichtig ist nur, dass sie nicht denken, sie hätten sich damit irgendetwas verdient. Leider glauben viele Leute bis heute, dass Sünde für sie kein Thema sei, weil sie sich keiner Schuld bewusst und ja immer hilfsbereit sind. Die einen engagieren sich für die Umwelt, andere für soziale Gerechtigkeit, wieder andere arbeiten in Berufen, die höchsten Respekt verdienen – im Altenheim oder im Krankenhaus oder in der Kita...! Doch gerade diejenigen, die sich für eine bessere Welt einsetzen, werden an Grenzen stoßen. Grenzen der Belastbarkeit. Grenzen des Machbaren. Ich würde ja auch gerne die Welt retten. Ich bete, dass Gott mir zeigt, wo er mich braucht. Ich möchte helfen. Gutes tun. Barmherzig sein. Wenn es gelingt, freue ich mich darüber. Doch am Ende des Tages wird mir bewusst, dass ich etwas schuldig geblieben bin, obwohl ich's doch allen recht machen wollte. Das aber funktioniert nicht. Wir werden immer etwas schuldig bleiben. So ist das mit der **Schuldigkeit**, die wir anderen erweisen wollen. Von daher brauchen wir Vergebung, oder?!

c) Die Menschenmenge

Die Leute drängen sich im Haus und auch vor der Tür will jeder zumindest einen Blick auf Jesus erhaschen. Für die vier Männer mit dem Gelähmten gab es kein Durchkommen. Nicht jeder hätte den Mut gehabt, einen anderen Weg zu suchen. Es hätte ebenso gut sein können, dass die fünf Freunde gleich wieder nach Hause gehen. Manchmal frage ich mich, ob wir als Christen manch einem den Weg zu Jesus versperren?! Wir freuen uns, dass wir einen guten Platz im Hause des Herrn gefunden haben und lauschen der Predigt und merken gar nicht, was um uns herum passiert. Wir konsumieren fröhlich und fühlen uns privilegiert. Manch einer denkt, der Pastor sollte mal deutlicher über Sünde predigen. Nur blöd, wenn die Menschen, die sich so sehr nach einem neuen Anfang und Vergebung sehnen, gar nicht auf die Idee kommen, hierher in die Gemeinde zu kommen. Wenn Jesus von Sünden spricht, sollten wir nicht außer acht lassen, dass es auch **Unterlassungssünden** gibt. Wenn man eigentlich genau weiß, was zu tun wäre und man es einfach unterlässt - weil man zu bequem oder egoistisch ist oder schlicht gedankenlos ist. Von daher brauchen wir Vergebung, oder?!

d) Die Schriftgelehrten

Wenn ich euch so anschau, kann ich nicht beurteilen, wie es in euren Herzen aussieht! Das kann nur Jesus. Und er sieht sofort, wenn wir ähnlich denken, wie die Schriftgelehrten in dieser Geschichte. Die ärgerten sich ja über Jesus und dachten insgeheim, dass Jesus sich nicht anmaßen dürfe, jemand Vergebung zuzusprechen. Sie glaubten, dass nur Gott Sünden vergeben kann. Sie wollten nicht wahrhaben, dass sich dieser Gott in Jesus offenbart und Jesus die (Voll)Macht hat, mit der Autorität des Sohnes Gottes aufzutreten. Interessant ist, dass Jesus aber nicht sagt: „*Ich vergebe dir deine Sünden*“, sondern „*Deine Sünden sind dir vergeben!*“. Jesus formuliert es bewusst passivisch. Jesus ist sich dessen bewusst, dass nur Gott vergeben kann. Was die Schriftgelehrten als gotteslästerlich empfinden, ist das Selbstverständnis mit dem Jesus hier auftritt. Die Schriftgelehrten sind fest davon überzeugt, dass sich Jesus schlimmer versündigt als alle anderen. Sie denken, dieser Jesus von Nazareth will sich wichtig tun. Und die schlimmste Sünde war schon immer **Hochmut**. Die Frage ist nur, wer hier hochmütig ist. Wie schnell kann es passieren, dass wir über andere urteilen. Wir fühlen uns im recht und tun anderen Unrecht. Von daher brauchen wir Vergebung, oder?!

e) Jesus

Nun zu Jesus. Das Unfassbare ist ja, dass der Sohn Gottes auch nur ein Mensch war, der heftigen Versuchungen ausgesetzt war. Doch Jesus hat allen Versuchungen des Lebens widerstehen können und nie gesündigt (vgl. Hebräer 4,15). Das macht Jesus so einzigartig. Darum scheuen wir uns vielleicht davor, im Namen Jesu jemand Vergebung der Sünden zuzusprechen! Doch Jesus sagt seinen Jüngern nach seiner Auferstehung sehr deutlich: „*Empfangt den Heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr die Vergebung verweigert, dem wird sie verweigert!*“ (Joh 20,23). Tja, wie gehen wir damit um? Wenn wir für uns in Anspruch nehmen, dass der Heilige Geist in uns wirksam ist, sind wir bevollmächtigt Sünden zu vergeben. Was hält uns eigentlich davon ab? **Feigheit?** Wichtig ist, dass wir selbst wissen, was es heißt „*Deine Sünden sind dir vergeben!*“ Wie oft sind wir misstrauisch gegenüber Gott? Und ja, wir werden anderen und auch Gott immer etwas schuldig bleiben! Vielleicht halten wir durch unser Verhalten sogar andere davon ab, zu Jesus zu kommen. Vielleicht urteilen wir lieber als zu heilen – so wie die Schriftgelehrten. Halten wir fest: Wir brauchen Vergebung. Aber das Schöne ist: Wem viel vergeben wird, der wird umso mehr lieben und barmherzig sein. Am Ende geht es nicht darum, Wunder zu sehen, sondern vielmehr um den Anfang von etwas ganz Neuem. Einen neuen Anfang, den Jesus ermöglicht. Und auch wenn wir schon lange mit Jesus unterwegs sind, werden wir hoffentlich immer wieder neu staunen und sagen: „*So etwas haben wir noch nie gesehen.*“ AMEN